

Jetzt geht es mir besser als euch, die ihr noch in der irdischen Welt lebt. Ich habe nämlich immer – auch und gerade in der Erfahrung meiner Begrenztheit, Schwäche und Sünde – vertraut auf die unendlich barmherzige Liebe des Dreieinigen Gottes, die ich Zeit meines irdischen Lebens erfahren durfte durch die Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt. Macht deshalb kein Aufheben von meinem Sterben – ich habe es so und nicht anders gewollt. Freut euch vielmehr mit mir. Unsere Trennung und damit auch der Trennungsschmerz sind vorübergehend. Halte kein trauriges Sterbeamt, sondern ein österliches mit Kommunion unter beiden Gestalten auch für die Gemeinde. Bitte keine Lobhudeleien, nur dem EINEN gebührt Lob:

**„Dreifalt'ger Gott, sei ewiglich gepriesen
Für alles Große, das DU uns erwiesen.“**

Prediger soll nach Möglichkeit sein ein Mitbruder aus dem Schönstatt-Institut Diözesanpriester. Die Beerdigung kann sein in unserem Familiengrab in Roden, aber jedes andere Grab auf dem Rodener Friedhof ist auch nicht verkehrt. Anstelle von Kranz- und Blumenspenden erbitte ich Gebetsgedenken und/oder eine Geldspende für das internationale Schönstattzentrum Belmonte bei Rom.

Im Anschluss an die Beisetzung sollen alle eingeladen werden zu familienhafter Gemeinschaft bei gutem Essen und Trinken, gleichsam als winzigen Vorgeschmack für das himmlische Liebes- und Freudenmahl, bei dem wir uns bald wieder begegnen werden.

Vielen Menschen habe ich zu danken: zuerst meiner Kusine Sigrig Mangold, die seit Beginn meiner Tätigkeit als Pastor in Saarbrücken-Heilig Kreuz 1964 mich und mein pastorales Wirken in Treue und Loyalität begleitet hat. Durch sie haben neben mir auch viele anderen erfahren, wie sehr die Gnade die Natur voraussetzt.

Danken will ich den zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Pastoral, besonders auch denen, die meine vielen Eigenarten ertragen haben, aber auch denen, die mir ihr Vertrauen geschenkt und die mir geholfen haben, auf dem Weg zu bleiben, besonders den Mitbrüdern im Trierer Diözesanklerus und denen aus den Schönstätter Priestergemeinschaften. Danken will ich den vielen Mitarbeiter/innen in meinen pastoralen Einsatzorten Schiffweiler, Waldbreitbach, Saarbrücken-Heilig Kreuz, in der Pfarrei und im Dekanat Dudweiler, aber auch in der Pfarreiengemeinschaft in meiner Heimat und im Dekanat Saarlouis. Danken will ich auch den vielen, denen ich im ökumenischen Bemühen verbunden war. Dankbar gestehe ich, dass die Erneuerung der Kirche, wie sie im II. Vatikanischen Konzil angestoßen wurde, zur Leitlinie meines Wirkens geworden ist.

Danken will ich in Ewigkeit dem Dreifaltigen Gott, dem Gott der unbegreiflichen und unendlichen Liebe, der mir den tieferen Sinn meines irdischen Lebens aufgezeigt hat in der personalen Bindung an Jesus Christus und der mir in Maria eine Mutter und Wegbegleiterin geschenkt hat.

In ihrer Erziehungsschule durfte ich seit früher Jugend im Liebesbündnis meinen Weg gehen. Trotz meines Widerstrebens und meiner grenzenlosen Unwürdigkeit (das ist keine bucklige Demut, sondern realste Realität) hat sie mich in die Schönstattfamilie und zum Priestertum geführt und mich durch viele Höhen und Tiefen begleitet. Mit Pater Kentenich, dem ich meine geistliche Entwicklung verdanke, kann ich froh bekennen: Alles, was ich geworden bin, bin ich durch SIE geworden. Alles, was ich in der Heilssorge Gottes tun durfte, hat SIE durch mich gewirkt. Sie hat meine Fehler und Sünden immer zum Besten gelenkt. So darf ich „jetzt“, in der Ewigkeit, erst recht beten, was ich in meinem irdischen Leben täglich oft gebetet habe:

Mutter, lass mich glühen in der unendlichen Liebesglut des Dreifaltigen Gottes.

Saarlouis-Roden, am 18. Oktober 2009

Weg. Müller.